

# AN DER RICHTIGEN ADRESSE



JAHRESBERICHT **2014**

## INHALT

<u>3</u>	<u>Editorial</u>
<u>4</u>	<u>Clean Clothes Campaign</u>
<u>7</u>	<u>Rohstoffe/ROHMA</u>
<u>8</u>	<u>Saatgut/Patente</u>
<u>9</u>	<u>Konsum</u>
<u>10</u>	<u>CSR/Corporate Accountability Gesundheit</u>
<u>11</u>	<u>Handelsabkommen mit China</u>
<u>12</u>	<u>Schulbesuche Regionalgruppen</u>
<u>15</u>	<u>EvB-Rechnungslegung 2014 nach Swiss GAAP FER 21</u>
<u>16</u>	<u>EvB-Jahresrechnung mit Bilanz, Betriebsrechnung FER 21, Geldflussrechnung, Kapitalveränderung und Revisionsbericht</u>
<u>21</u>	<u>Führungsstruktur und -gremium der EvB</u>
<u>23</u>	<u>Zweck und Geschichte der EvB</u>

## FOTOKONZEPT

Wer schon immer einmal wissen wollte, wie der Büroalltag des EvB-Teams aussieht, kommt in diesem Jahresbericht auf seine Kosten. Mitglieder und SpenderInnen erhalten einen «exklusiven Einblick» in unsere Räumlichkeiten in Lausanne und Zürich: Wir nähen und stricken an Existenzlöhnen für die Näherinnen in den Textilfabriken, wischen den Schmutz des Rohstoffhandels auf, analysieren wissenschaftlich Peperoni-Patente, arbeiten an einem Zugang zu Medikamenten für alle und durchleuchten die Herkunft von Geldern. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Entdecken des «wirklichen» EvB-Alltags.

### Für die tolle Zusammenarbeit bedanken wir uns bei:

- > Fotografin Marion Nitsch
- > Dem Team von Clerici Partner Design für das Herstellen, Suchen und Zurverfügungstellen von Requisiten

### Folgende Mitarbeitende konnten bei den Fotoaufnahmen leider nicht dabei sein:

Oliver Classen, Roseli Ferreira, Sonia Cirillo, Thomas Braunschweig, Ursula Haller



## IMPRESSUM

### EvB-Jahresbericht 2014, Februar 2015

**Herausgeberin** Erklärung von Bern (EvB), Postfach, 8026 Zürich, Telefon 044 277 70 00, Fax 044 277 70 01, info@evb.ch, www.evb.ch, Postkonto 80-8885-4

**Auflage** 26 000 **Redaktion** Susanne Rudolf, Mirjam Aggeler

**Team- und Szenenfotos** Marion Nitsch

**Layout und Illustrationen** www.clerici-partner.ch

**Druck** ROPRESS Genossenschaft, Zürich

Gedruckt mit Bio-Farben auf Cyclus-Print, 100 % Altpapier, klimaneutraler Druck

**EvB**  
Erklärung von Bern  
Dichiarazione di Berna  
Déclaration de Berne



# Mit solider Arbeit und Hartnäckigkeit



Pierrette Rohrbach  
Präsidentin

Alltag ist eingeleitet in der EvB. Die Superheldinnen und -helden des letztjährigen Jahresberichts sind zurück im harten Büroalltag – ganz ohne Superkräfte. Der Einsatz für Menschenrechte und Gerechtigkeit in globalen Wirtschaftsbeziehungen erscheint manchmal wie eine Sisyphus-Aufgabe. Trotzdem: Die EvB macht weiter. Mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln arbeiten wir unermüdlich, verfolgen hartnäckig unsere Ziele und versuchen unserer Vision einer verantwortlich und solidarisch handelnden Schweiz näherzukommen.

Und diese Arbeit lohnt sich: Die EvB wird ernst genommen. Medien und Behörden suchen zunehmend von sich aus den Kontakt, sei es für eine Stellungnahme zu Geschäften von Pharma-, Agro- oder Nahrungsmittelkonzernen, sei es für die Mitwirkung an einer Konsumentinnen-Sendung über die prekären Arbeitsverhältnisse in der Textilindustrie oder für eine Diskussion zu gesetzgeberischen Prozessen. Auch Einzelpersonen mit vertraulichem Wissen haben sich an die EvB gewandt. Eine Karikatur auf der Frontseite des «Tages-Anzeigers» brachte die Wirkung der EvB so auf den Punkt: Die EvB bricht mit einer Baumaschine in die Geschäftsleitungs-Sitzung einer Rohstoffhandelsfirma ein: «Sorry für die Störung! Aber wir fördern auch einen wertvollen Rohstoff: Transparenz!»

2015 wird für die EvB ein wichtiges Jahr. Zusammen mit über 50 anderen Organisationen lancieren wir eine eidgenössische Volksinitiative. Diese fordert verbindliche Regeln zur Wahrung der Menschenrechte für internationale Konzerne. Das Sammeln der Unterschriften und die dazugehörige Kampagne bedeuten eine grosse Herausforderung für uns, die wir nur dank dem kontinuierlichen Engagement der über 25 000 EvB-Mitglieder angehen können.

Für Ihre Unterstützung im Jahr 2014 danken wir Ihnen ganz herzlich! Und wir freuen uns, dass wir auch dieses Jahr wieder auf Sie zählen können.

## «Made in Europe» – also fair?

TEXT\_CHRISTA LUGINBÜHL, SILVIE LANG

Kurze Lieferwege, kleine Produktionsmengen, rasche Nachlieferungen, vorteilhafte Zollbedingungen und ein gutes Image für die Kleidermarke – das sind einige der Gründe, weshalb die europäische Kleiderproduktion wieder an Bedeutung gewinnt.

Doch «Made in Europe» ist keine Garantie für gute Arbeitsbedingungen. Der Lohn in Rumänien oder Bulgarien ist im Vergleich mit China heute wieder «wettbewerbsfähig». Löhne weit unter dem Existenzminimum sind in der ganzen Region die Norm; die Differenz zwischen Mindest- und Existenzlohn ist teilweise grösser als in Asien. Höchste Zeit also, mit diesem Mode-Mythos aufzuräumen.

Die Clean Clothes Campaign hat darum 2013–2014 in neun postsozialistischen Ländern Europas sowie der Türkei ausführliche Recherchen durchgeführt und ArbeiterInnen zu ihrer Lohn- und Lebenssituation befragt. Der daraus entstandene Grundlagereport «Im Stich gelassen» wurde im Juni 2014 europaweit von der Clean Clothes Campaign lanciert.

«Kassensturz» und «A Bon Entendeur» berichteten ausführlich zum Thema. Journalistinnen und Journalisten in Produktionsländern wie Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Georgien oder Moldawien griffen den Bericht auf und thematisierten die Arbeitsbedingungen im eigenen Land.

Auch mit einem zweiten Mode-Mythos räumte die EvB auf: Ein hoher Verkaufspreis wird von Kundinnen und Kunden oft als Garantie für bessere Löhne in den Fabriken verstanden. Doch weit gefehlt: auch Premium- und Luxusmarken wie Hugo Boss oder Versace lassen zu Billigtlöhnen produzieren.

Erst wenn Unternehmen ihren Arbeiterinnen und Arbeitern Existenzlöhne zahlen, kann von fairen Produktionsbedingungen gesprochen werden.

### Ohne Existenzlöhne ist faire Mode nicht möglich

Deshalb hat die EvB untersucht, wo einzelne Firmen in Bezug auf den Existenzlohn stehen. Eine Befragung bei über 100 Modemarken zeigte, dass die gesamte



Branche noch einen sehr weiten Weg vor sich hat, bis sie Existenzlöhne in Fabriken umgesetzt hat. Keine einzige der befragten Firmen erhielt das Prädikat «gut».

Der Firmencheck, den es in Form einer Printversion, einer mehrsprachigen App (D, F, E, PL) sowie als ausführliche Firmenporträts gibt, schafft für Konsumentinnen und Konsumenten bezüglich Engagement für Existenzlöhne von Firmen erstmals Transparenz. Diese Transparenz ist die Grundvoraussetzung, um als KonsumentIn aktiv zu werden und bei Firmen Verbesserungen einzufordern.

### Arbeitsrechtskonflikte

Nach dem tragischen Fabrikeinsturz in Bangladesch im April 2013 wartet noch immer ein Grossteil der Betroffenen auf angemessene Entschädigung, obwohl mit dem «Rana Plaza Arrangement» ein allumfassendes und transparentes Entschädigungsabkommen besteht. Für die Betroffenen des Tazreen-Brandes vom

Dezember 2012 konnte ebenfalls ein Entschädigungsübereinkommen ausgehandelt werden, woran sich das CCC-Netzwerk massgeblich beteiligte. Die EvB engagierte sich auch für Lösungen in andern Arbeitsrechtskonflikten – zusammen mit PartnerInnen aus den betroffenen Ländern und mit tatkräftiger Unterstützung der Regionalgruppen.



**AUSBLICK** Wo drückt der Schuh? Im Jahr 2015 geht die CCC den Arbeits- und Lohnbedingungen der Schuhindustrie nach und recherchiert dafür in Asien und Osteuropa. In der Schweiz steht die Revision des Gesetzes über die öffentliche Beschaffung an – die EvB setzt sich für die gesetzliche Verankerung von sozialen Mindestrichtlinien, u.a. einem Existenzlohn auf Produktionsebene, ein.

**Raphaël de Riedmatten** Redaktion und Fundraising  
**Ruedi Bollag** Koordination Schulbesuche  
**Sibylle Müller** Mitglieder und Administration  
**Maryline Schertenleib** Finanzen  
**Patrick Durisch** Gesundheit  
**Floriane Fischer** Online-Kommunikation





# Mit Weitsicht zur Aufsicht

TEXT\_ANDREAS MISSBACH

Ein sonniger Tag Anfang Juli 2013, das Rohstoff-Team der EvB trifft sich zur Planungsretraite im Jura. Seit dem Erscheinen des Rohstoff-Buchs 2011 hatten wir mit einer Reihe von Recherchen belegt, wo das Hauptproblem des Rohstoffplatzes Schweiz liegt: Unser Land unternimmt nichts, um zu verhindern, dass Schweizer Firmen zum Rohstoff-Fluch beitragen. Was wäre also zu tun, damit die Bevölkerung der Förderländer vom Rohstoffreichtum profitiert und nicht darunter leidet? – Es braucht Mindeststandards, Sorgfaltspflichten und eine Aufsichtsbehörde, die diese durchsetzt. Plötzlich war eine Vision im Raum: Die Schweiz braucht eine «ROHMA». Die Idee der Rohstoffmarktaufsicht Schweiz war geboren.

Von der Idee zur Lancierung mit einem noch nie dagewesenen Medienecho im September 2014 war noch ein weiter Weg, doch ROHMA liess uns nicht mehr los. Und rasch war unser Entschluss gereift: Wir fordern nicht nur Regulierung und Aufsicht, wir werden die Behörde und zeigen sogleich, wie es gehen könnte. Eine vertiefte Analyse der Finanzmarktaufsicht FINMA ermutigte uns. In der ansonsten hyperliberalen und regulierungsscheuen Schweiz ist die FINMA das Beispiel für die Regulierung einer Branche mit besonderen Risiken. Trotz aller Mängel der Finanzmarktaufsicht fanden wir viele Aspekte, die wir für die Regulierung des Rohstoffsektors weiterdenken konnten. Und nicht zuletzt hatten wir damit eine Vorlage für unseren Webauftritt, denn im Internet sollte die ROHMA Wirklichkeit werden.

Es brauchte ein grosses Team und sehr viel Arbeit, um aus einem Geistesblitz den Auftritt einer Behörde zu schaffen, der so täuschend echt ist, dass die ROHMA nicht nur ernst gemeinte Stellenbewerbungen, sondern auch Büroräume und spezialisierte Software angeboten erhielt. Der Aufwand hat sich aber nicht nur wegen der überwältigenden Reaktion der Medien und der vielen Sympathien, die uns diese Aktion eintrug, gelohnt, sondern vor allem

auch, weil ROHMA uns dazu zwang, die Problematik des Rohstoff-Fluchs, die Verantwortung der Schweiz als Sitzstaat vieler Rohstofffirmen und mögliche Lösungsvorschläge bis in die Tiefe durchzudenken. Und das sieht man der Webseite an. Zusammen mit unserem hochkarätigen Verwaltungsrat, besetzt aus Expertinnen und Experten aus dem Bereich Wirtschaftskriminalität – war dies entscheidend dafür, dass der Vorschlag einer Regulierungsbehörde als das aufgenommen wurde, was er ist: die sehr ernst gemeinte Lancierung einer Debatte.

Komplett wurde die Vision einer Regulierungsbehörde durch ein Grundlagenpapier zum Rohstoff-Fluch und zur Verantwortung der Schweiz sowie ein der FINMA-Selbstdarstellung nachempfundenes Porträt der ROHMA in gedruckter Form. Die Rohstoffmarktaufsicht Schweiz hat ihre ersten Ziele vollumfänglich erreicht: Unser Fokus auf den Rohstoff-Fluch wurde von den Medien flächendeckend aufgenommen, und die Idee, dass die Schweiz mit Regulierung und Aufsicht ihre Verantwortung für die Lösung dieses Jahrhundertproblems wahrnehmen könnte, wird von vielen geteilt. ROHMA ist eine detailliert ausgearbeitete Vision.

Die Verwirklichung von Visionen dauert in der Regel etwas länger – erst recht in der Schweiz. Doch nach diesem fulminanten Start wird die Generallinie von Bundesbern für den Rohstoffsektor – reine Freiwilligkeit – immer unhaltbarer.



**AUSBLICK** Seit der Lancierung der Vision einer Rohstoffmarktaufsicht Schweiz präsentieren und erläutern wir die Idee an verschiedenen Stellen in der Bundesverwaltung, bei Expertinnen und Experten sowie einigen Firmen. 2015 planen wir, dies vermehrt auch international zu tun. Weiterhin recherchieren wir an neuen Fällen, in die Schweizer Firmen verwickelt sind, um den Handlungsdruck aufzubauen.

Alfred Fritschi Geschäftsführer  
Christa Luginbühl Clean Clothes Campaign  
Andreas Missbach Leiter Rohstoffe – Handel – Finanzen  
Lyssandra Sears Juristin

# Wem gehört das Saatgut?

TEXT\_FRANÇOIS MEIENBERG

Kann man eine Peperoni patentieren? Mit dieser Frage beschäftigte sich die EvB Anfang 2014. Syngenta erhielt vom Europäischen Patentamt ein Patent auf alle kommerzialisierbaren Peperoni, die gegen die weiße Fliege resistent sind. Gegen dieses Patent koordinierten wir den am breitesten abgestützten Einspruch in der Geschichte des Europäischen Patentamtes: 34 Bauern-, Züchterinnen- Umwelt- und Entwicklungsorganisationen aus 27 Ländern Europas sagten gemeinsam mit der EvB Nein zu diesem Patent.

Syngenta hat die Resistenz der Peperoni in keiner Weise erfunden: Sie fand sie in einer wilden Peperoni aus Jamaica in der holländischen Saatgutbank. Es geht bei diesem Einspruch jedoch nicht nur um dieses *eine* Patent. Wir arbeiten vielmehr auf eine Änderung der Gesetzgebung hin, damit solche Patente in Zukunft gar nicht mehr erteilt werden. Denn Patente auf Leben hemmen die Innovation und gefährden so die Ernährungssicherheit.

## Bahnbrechende Menschenrechtsanalyse

Ein anderes geistiges Eigentumsrecht, das sogenannte Sortenschutzrecht, stand im Zentrum einer mehrjährigen Studie, die wir im Oktober 2014 unter dem Titel

«Owning Seeds, Accessing Food» publizierten. Auf Druck von Industriestaaten wie der Schweiz werden viele Entwicklungsländer dazu gedrängt, strenge internationale Sortenschutzgesetze zu übernehmen. Die bahnbrechende Menschenrechtsanalyse «Owning Seeds, Accessing Food» beschreibt und belegt erstmals die existenzielle Gefährdung, welche eine solche Zwangsangleichung für die von traditioneller Saatgut-Vermehrung abhängigen Kleinbauernfamilien im Süden bedeutet. Wenn durch Sortenschutzgesetze der freie Nachbau oder Tausch und Verkauf von Saatgut behindert wird, gefährdet man damit das Recht auf Nahrung. Die Erklärung von Bern setzte sich auch 2014 mit Workshops, Weiterbildungen und Lobbyarbeit dafür ein, dass in den Ländern des Südens Saatgutgesetze eingeführt werden, die der lokalen Bevölkerung und der Ernährungssicherheit dienen – und nicht den Interessen der Agromultis und der Industriestaaten.

Damit die Herausforderungen, Machtverhältnisse und der Gesetzesdschungel rund um das Saatgut auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich werden, publizierten wir im Mai 2014 das Themenheft «Saatgut – Bedrohte Vielfalt im Spannungsfeld der Interessen».



# Existenzsichernde Einkommen gefragt

TEXT\_ANDREA HÜSSER

Es erntete viel Lob und fand reissenden Absatz. Genauso wie dies beim Themenheft «Agropoly» 2011 der Fall war. Aufgrund der grossen Nachfrage publizierten wir im Juni 2014 eine aktualisierte Neuauflage. Und damit auch Schülerinnen und Schüler mehr über die Wertschöpfungskette und die Machtkonzentration in der Lebensmittelproduktion erfahren, gibt es nun für die Sekundarstufe I+II auch Unterrichtsmaterialien zu «Agropoly».



**AUSBLICK** Das Augenmerk der EvB liegt 2015 u. a. auf Syngenta: Im Mai 2015 verhandeln die Vertragsstaaten der Rotterdam-Konvention, ob das tödliche Syngenta-Herbizid Paraquat gelistet und somit der Handel des Produktes erschwert wird. Im Herbst steht bei der FAO die Revision des Saatgutvertrages zur Debatte. Es geht dabei um den Zugang zu den grossen Saatgutsammlungen für Züchter und Bäuerinnen und darum, wie viel die Saatgutfirmen für die langfristige Erhaltung dieser genetischen Ressourcen bezahlen müssen.

**Barbara Wüthrich** Buchhaltung  
**Chantal Sierro** Projektfinanzierungen und Nachlässe  
**François Meienberg** Landwirtschaft, Biodiversität, Patente  
**Susanne Rudolf** Marketing und Fundraising  
**Martin Bloch** Koordination Schulbesuche

Einkommen weit unter der Armutsgrenze sind für die Kakaobauernfamilien seit Jahren Alltag. 2014 gelang es der EvB, zusammen mit dem Kakao-Netzwerk VOICE, die Debatte über ein existenzsicherndes Einkommen salonfähig zu machen: Im Textilsektor schon länger bekannt, wurde das Konzept eines Existenzeinkommens im Kakaosektor zum ersten Mal an internationalen Treffen diskutiert. An der Weltkakaokonferenz im Juni in Amsterdam konnte die EvB zusammen mit VOICE das existenzsichernde Einkommen bereits prominent auf der Konferenzagenda platzieren und in die Schlussempfehlungen einbringen. Damit die Stimme der Kakaoanbauenden an internationalen Konferenzen mehr Gewicht bekommt, arbeiteten unter der Federführung von VOICE über 60 Menschen aus Gewerkschaften, Bauernorganisationen und NGOs in 16 Ländern an einer entsprechenden Strategie.



**AUSBLICK** Im Jahr 2015 ist die stärkere und strukturiertere Vernetzung zwischen der Zivilgesellschaft im Süden und Norden zentral. Das Konzept des existenzsichernden Einkommens muss Schritt für Schritt Eingang finden in den Nachhaltigkeitsstrategien der Schokoladenindustrie.



# Rechte für Menschen, Regeln für Unternehmen

TEXT\_ANDREAS MISSBACH, URS RYBI

Ein erster Höhepunkt eines ereignisreichen Jahres war im Januar 2014 die Verleihung der Public Eye Awards in Davos. Den Jury-Preis erhielt der amerikanische Textilgigant Gap, der sich wirksamen Reformen in der Textilindustrie in den Weg stellt. Für den Publikumspreis wurden über 280 000 Onlinestimmen abgegeben: Er ging mit grossem Vorsprung an den Ölkonzern Gazprom, der für seine unverantwortlichen Pläne, in der Arktis nach Öl zu bohren, nominiert war.

Die 2012 mit über 135 000 Unterschriften eingereichte Petition der Kampagne «Recht ohne Grenzen» hat das Thema Wirtschaft und Menschenrechte endlich prominent auf die Agenda der Bundespolitik gesetzt. Im vergangenen Jahr zeigte sich, dass die Kampagne dem Bundesrat Beine machte – oder zumindest Beinchen. Ende Mai sprach er für einmal Klartext: Im Zusammenhang mit Auslandsgeschäften von Schweizer Firmen trage die Schweiz «für die Einhaltung der Menschenrechte und den Umweltschutz, namentlich auch in Ländern mit ungenügender Rechtsstaatlichkeit, eine grosse Verantwortung.»

Diese Anerkennung der Probleme wäre ohne die Kampagne, die von der EvB mitinitiiert wurde und hinter der über 50 Organisationen stehen, nicht zustande gekommen. Im Anschluss an die Diskussion

der Petition veranlasste die Aussenpolitische Kommission des Nationalrats einen Bericht zu präventiven Sorgfaltsprüfungen.

Neben Prävention ist die zweite Kernforderung von «Recht ohne Grenzen» die Sicherstellung des Zugangs zu Rechtsmitteln und Wiedergutmachung. In vielen Gast-Staaten bleiben Firmen bei Fehlverhalten straflos. Im Fall von Schweizer Unternehmen sollte deshalb das Schweizer Justizsystem aushelfen können. Am 26. November sorgte der Ständerat mit 23:18 Stimmen dafür, dass auch dazu ein Bericht erarbeitet werden muss und das Thema damit zum ersten Mal umfassend untersucht wird.



**AUSBLICK** Im Januar 2015 fand mit der Verleihung des Public Eye Lifetime Awards und einer prominent besetzten Diskussionsrunde unsere Davoser Präsenz einen würdigen Abschluss. In Bundesbern sind ohne weiteren Druck der Öffentlichkeit keine überzeugenden Vorschläge für Sorgfaltspflichten zu erwarten. Deshalb beteiligt sich die EvB daran, die Volksinitiative «Für verantwortungsvolle Konzerne – zum Schutz von Mensch und Umwelt» (Konzernverantwortungs-Initiative) zu lancieren. Anfang Mai geht es los, und in den kommenden Jahren werden wir uns mit voller Energie für dieses Grossprojekt einsetzen.

## GESUNDHEIT

# Gegen unethische Medikamententests

TEXT\_PATRICK DURISCH

Infolge unserer Kampagne gegen die Verstösse von ethischen Standards bei Medikamententests in Schwellen- und Entwicklungsländern entstand 2014 ein Dialog zwischen der EvB und den zuständigen Bundesstellen. An der Generalversammlung von Roche und Novartis konfrontierte die EvB die beiden Pharmamultis direkt mit den Verstössen bei ihren in Entwicklungsländern durchgeführten Medikamententests. Im anschliessenden Treffen mit der Novartis-Direktion plädierten wir für die Erfüllung ihrer Sorgfaltspflicht.

Daneben verfolgte die EvB die politischen Prozesse zur Bekämpfung der Intransparenz in der Branche auf schweizerischer und europäischer Ebene und machte wiederholt auf Verstösse gegen das Recht auf Gesundheit der Pharmamultis aufmerksam.



**AUSBLICK** Die jüngsten Skandale um klinische Studien (Tamiflu, Japan) zeigen, dass es für die vollständige Einhaltung ethischer Standards und volle Transparenz im Pharmabereich noch ein weiter Weg ist. Die EvB wird sich weiterhin auf allen Ebenen für die Achtung der Menschenrechte in der pharmazeutischen Branche einsetzen.



**Silvie Lang** Assistentin Fachbereiche  
**Marion Graber** Leiterin Kommunikation und Marketing  
**Simon Tondeur** Administration  
**Andrea Hüssler** Konsum

# Menschenrechte bleiben aussen vor

TEXT\_THOMAS BRAUNSCHWEIG

Mit einer grossen Onlinekampagne und intensivem Lobbying hat die EvB zusammen mit Partnerorganisationen Ende 2013 im Nationalrat eine substantielle Debatte zur Frage der Menschenrechte im China-Freihandelsabkommen provoziert. Trotz guten Medienechos befand die grosse Kammer das zahnlose Zusatzabkommen zu Arbeitsfragen als ausreichende Berücksichtigung menschenrechtlicher Aspekte.

Dass dem nicht so ist, konnten wir mit einem Rechtsgutachten aufzeigen, das wir Anfang 2014 bei der Universität Zürich in Auftrag gegeben hatten. Mit dessen Ergebnissen übte die EvB Druck auf den Ständerat aus und versuchte ihn von der Notwendigkeit zu überzeugen, das Abkommen zurückzuweisen. Begleitet wurden diese Lobby-Bemühungen von einer «Charme-Offensive»: Wir riefen dazu auf, Forderungen für menschenrechtliche Auflagen im China-Abkommen online zu deponieren. Von den über 1700 Forderungen wurden die besten ausgewählt und von unseren Regionalgruppen in Glückskekse gebacken. Diese wurden am Tag der Debatte zum Abkommen allen Ständerätinnen und Ständeräten verteilt. Die Botschaft war eindeutig: Handel kann nur wirklich frei sein, wenn die Würde aller Beteiligten respektiert wird. Auch in einer von der EvB in Auftrag

gegebenen repräsentativen Umfrage haben sich 75 % der Schweizer Bevölkerung für mehr Berücksichtigung der Menschenrechte in Freihandelsabkommen ausgesprochen. Der Ständerat ignorierte das Anliegen der Bevölkerung jedoch und genehmigte das Freihandelsabkommen mit China mit grosser Mehrheit.

Obwohl das umstrittene Wirtschaftsabkommen gutgeheissen wurde und die Schweiz es damit verpasst hat, sich für eine Verbesserung der menschenrechtlichen Situation in China einzusetzen, können die engagierten Diskussionen im Parlament und die breite mediale Berichterstattung zur Frage von verbindlichen Minimalstandards für Arbeits-, Menschen- und Minderheitenrechte in Freihandelsabkommen als Erfolg gewertet werden.



**AUSBLICK** Auch 2015 werden wir uns für eine verstärkte Berücksichtigung von Menschenrechtsanliegen in Freihandelsabkommen einsetzen. Die Erkenntnisse aus unserer umfangreichen Menschenrechtsanalyse (siehe S. 9) liefern uns dafür starke Argumente.



# Schulbesuche bewegen

TEXT\_RUEDI BOLLAG, MARTIN BLOCH

«Sehr geehrtes Metro-Team. Mein Name ist Tobias Keller. Ich wurde im Unterricht von der EvB darüber aufgeklärt, wie unsere Kleider hergestellt werden. In diesem Zusammenhang möchte ich ein paar Sachen von Ihnen erfahren: Erlauben Sie Ihren Kleidungsherstellern noch Kinder anzustellen? Achten Sie darauf, wie die Arbeiter, die Ihre Waren nähen, bezahlt werden? Behandeln Sie die verwendeten Materialien mit schädlichen Giften? Ich bin ein begeisterter Kunde Ihrer Boutique. Ich hoffe auf eine baldige und ehrliche Antwort von Ihnen...»

«Sehr geehrte Sony Ericson. Im Religionsunterricht haben wir gehört, dass Ihre Firma Rohstoffe aus Entwicklungsländern bezieht, wo die Arbeitsbedingungen sehr schlecht sind. Wir würden uns wünschen, dass Firmen, die Rohstoffe in Entwicklungsländern gewinnen, besser auf gerechte Bedingungen und Löhne der Arbeiter achten. Wir wollen Freude an unseren Handys haben, wollen aber auch, dass die Geräte fair produziert werden...»

Ein sehr wichtiges Anliegen der EvB-Schulbesuche ist, die Jugendlichen nicht einfach in Gefühlen der Ohnmacht zu belassen, sondern ihnen deutlich zu machen, dass wir auf Missstände reagieren können. Die Betroffenheit der SchülerInnen findet sehr vielfältigen Ausdruck: Briefe werden geschrieben, Plakate entstehen, Leserbriefe für SchülerInnen- oder Gemeindeblätter werden verfasst, ein Werbespot wird gedreht oder im Dorf vor Einkaufsläden eine Umfrage bei Passantinnen und Passanten durchgeführt. Solche Aktivitäten motivieren uns Schulbesuchende und bestätigen uns, dass sich die Welt doch ein klein wenig bewegen lässt.

2014 führte das EvB-Schulbesuchsteam, bestehend aus 14 Frauen und 15 Männern, 40 Schulbesuche durch. Bei der Themenwahl zeichnet sich ein klares Bild ab: Weitaus die meisten Schulbesuche behandelten das Thema Kleider. An zweiter Stelle folgte «Handy/Elektronik», danach «Ernährung/Fleisch» und «Schokolade».



**AUSBLICK** Wir werden im Jahr 2015 unser Team erweitern, nachdem wir 2014 einige Abgänge zu verkraften hatten. Wir sind in der glücklichen Lage, über eine beachtliche Warteliste interessierter und engagierter Leute zu verfügen.

# Freiwilliges Engagement

Die Regionalgruppen der Erklärung von Bern tragen ehrenamtlich zum Erfolg unserer Arbeit bei: Die Anliegen der EvB gelangen dank ihrem aktiven Einsatz an eine breite Öffentlichkeit. Wir freuen uns sehr, dass unsere Deutschschweizer Regionalgruppen in Aarau, Basel, Bern, Winterthur, Zürich und der Zentralschweiz im Jahr 2014 Zuwachs von der neu gegründeten Regionalgruppe Ostschweiz bekamen.

Mit vielfältigen Aktionen zum Thema Fair Fashion machten die Regionalgruppen auf die Anliegen der diesjährigen Existenzlohn-Kampagne aufmerksam: Sie organisierten z.B. Kleidertauschbörsen, kreierte Secondhand-Guides für ihre Stadt und verhalfen ausrangierten Kleidern mit Siebdruckaktionen zu neuem Glanz. An den szenischen Stadtführungen durch Luzerns Gassen wurde nicht nur die Mode, sondern der Konsum im Allgemeinen ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Zum Thema Saatgut engagierten sich die Regionalgruppen mit Ständen an verschiedenen Märkten, mit Filmabenden und anschliessenden Diskussionsrunden. Die Arbeit unserer Regionalgruppen zeichnet sich aber nicht nur durch Kreativität aus, sondern auch durch Hartnäckigkeit: Im Vorfeld des Freihandelsabkommens mit China verteilten sie im Bundeshaus in Glückskekse eingebakene Menschenrechtsforderungen und reagierten auf die Enttäuschung über das Ja des Ständerats mit einer Trauerfeier für die verpasste Chance der Schweiz, sich für die Menschenrechte in China zu engagieren.

## Regionalgruppen

Die Regionalgruppen sind BotschafterInnen der EvB auf lokaler Ebene. Wir sind stolz, vom Elan und vom grossartigen Engagement jeder Gruppe profitieren zu können.

**Schliessen Sie sich einer Regionalgruppe an und bauen Sie mit Gleichgesinnten an einer gerechteren Zukunft. Als neue Freiwilligen-Koordinatorin beantwortet Ihnen Ursina Mayor gerne Ihre Fragen: [ursina.mayor@evb.ch](mailto:ursina.mayor@evb.ch).**

## Freiwillige

	Anzahl Personen	Anzahl Stunden
Freiwillige Mitarbeitende im Büro	3	110
Schulbesuchende (inkl. Koordination Schulbesuche)	31	2720
Vorstand (inkl. zurückgetretener Vorstandsmitglieder)	12	829

Ohne das grosszügige Engagement von freiwilligen Helfern und Helferinnen könnte die EvB nicht so aktiv sein wie heute. Freiwillige helfen im Büro beim Verpacken oder übernehmen einzelne Recherchen, vermitteln in Schulbesuchen die EvB-Inhalte an Jugendliche oder engagieren sich in den Regionalgruppen. Auch die Arbeit des Vorstandes (S. 22) erfolgt ehrenamtlich.



EvB-Infostand an einer Kleidertauschbörse

© Regionalgruppe Aargau



Als BauarbeiterInnen für eine gerechtere Welt unterwegs

© Regionalgruppe Aargau



Siebdruckaktion in Zürich

© f.fojtu



Trauerfeier nach Annahme des Freihandelsabkommens

© M. Bichsel



Fotoaktion an der Textilpiazza in Basel

© Diana Pfammatter



Saatgut-Aktion an einem Hoffest

© Regionalgruppe Aargau



Alternative Shoppingtour mit Frau Fränkli in Luzern

© C. Fischer



# Kommentar zur Jahresrechnung

TEXT\_ALFRED FRITSCHI

Die EvB kann auf ein solides Finanzjahr 2014 zurückblicken. Die Einnahmen von Mitgliedern und SpenderInnen sind insgesamt weiter gewachsen. Und einmal mehr durfte die EvB berührende und wertvolle Legate entgegennehmen. Dies hat uns erlaubt, die Geschäftsstelle in der Romandie personell zu stärken und für 2015 zusätzliche Fachstellen sowie grössere Projekte zu planen.

Der Ertrag 2014 beläuft sich auf rund 4,9 Millionen Franken. Dies ist ein Rückgang gegenüber 2013, als ein ausserordentlich hohes Legat eintraf. Die Spendeneinnahmen (ohne Legate) sind um 3 % gewachsen. Die Zahl der Mitglieder ist auf 25 000 gestiegen. Aufgrund kalkulatorischer Abgrenzungen mit den Spenden weist jedoch die Rechnung bei den Mitgliederbeiträgen einen leichten Rückgang (–1 %) aus. Dafür hat sich der Projektertrag – mit Beiträgen von Stiftungen, Kirchgemeinden, Partnerorganisationen sowie projektbestimmten Spenden von Einzelpersonen – im Vergleich zum Vorjahr um 22 % erhöht.

2014 ist der Projektaufwand und der Aufwand für zentrale Dienstleistungen/Marketing um 6 % – respektive 13 % gesunken. Dies bedeutet nicht, dass die EvB ihre Aktivitäten 2014 reduziert hat, sondern dass die Art der Projekte 2014 weniger kostenintensiv war als im Vorjahr. Die Rechnung 2013 enthielt zudem einmalige hohe Ausgaben für die Infrastruktur.

Für die Arbeit der EvB als Recherche- und Kampagnenorganisation ist der Personalaufwand die grösste Ausgabe. Die Personalkosten betragen 55 % des Gesamtaufwands der Betriebstätigkeit. Der administrative Aufwand (24 %) konnte im Vergleich zum Vorjahr, als grössere Informatikanschaffungen zu Buche schlugen, gesenkt werden.

Die Entnahme von und Neuzuweisungen an zweckgebundenen Projektfonds erfolgte praktisch auf gleichem Stand, was eine kontinuierliche Arbeit für diverse Projekte erlaubt.

## Abgesicherter Ausbau der Personalressourcen

Mit der Besetzung neuer Fachstellen und einer Verbesserung der Anstellungsbedingungen wollen wir 2015 den Personalkörper der EvB stärken und konsolidieren. Zur Absicherung der höheren Personalkosten überwiesen wir aus dem Betriebsüberschuss 2014 200 000 Franken in den Personalfonds. Das Organisationskapital von rund 3,2 Millionen (53 % des für 2015 budgetierten Jahresaufwandes) wird der EvB die notwendigen Investitionen in grössere neue Projekte und in die Mitarbeitenden erlauben.

## DANKSAGUNG

# Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen!

TEXT\_CHANTAL SIERRO

Ohne die grosszügige Unterstützung von über 25 000 Mitgliedern sowie zahlreichen Spenderinnen und Spendern wäre das unabhängige Engagement der EvB unmöglich. Auch den Menschen, die uns über ihr Leben hinaus ihr Vertrauen geschenkt haben, sind wir sehr dankbar.

Von verschiedenen Institutionen durften wir im Jahr 2014 ebenfalls substanzielle Zuwendungen entgegennehmen – unter anderem von der Berti Wicke-Stiftung, éducation21, Fédération genevoise de coopération (FGC), Fédération vaudoise de coopération (Fedevaco), Katholischen Kirche Stadt Luzern, OeME-Kommission der evangelisch-reformierten Gesamtkirchgemeinde Bern, Stiftung Corymbo, Stiftung GlobalLokal, Temperatio Stiftung und Valüna Stiftung sowie von weiteren, die nicht namentlich genannt werden möchten.

Die EvB wurde zudem mit zahlreichen unentgeltlichen Arbeitsstunden unterstützt – von Regionalgruppenmitgliedern und weiteren Freiwilligen, Schulbesuchenden, Vorstandsmitgliedern und Mitarbeitenden. Wir danken allen von Herzen für das grosse Engagement und die Zuwendungen; nur gemeinsam können wir diese Welt solidarischer gestalten.

**Urs Rybi** Rohstoffe  
**Marc Guéniat** Rohstoffe  
**Nicole Aeberhard** Administration + IT  
**Sasha Roderer** Administration  
**Olivier Longchamp** Steuern und internationale Finanzbeziehungen  
**Géraldine Viret** Medien und Kommunikation  
**Valentino Arico** Assistent Fachbereiche



## BILANZ EVB

	Bemerkungen	31.12.2014		31.12.2013		Veränderung
			CHF		CHF	
<b>Aktiven</b>						
<b>Umlaufvermögen</b>						
Flüssige Mittel	1	3 421 470	94 %	3 381 501	94 %	1 %
Forderungen aus Lieferung + Leistung	2	5 190	0 %	6 663	0 %	-22 %
Übrige Forderungen		30 897	0 %	37 765	1 %	-18 %
Vorräte		17 528	0 %	11 978	0 %	46 %
Aktive Rechnungsabgrenzung	3	55 316	2 %	20 247	1 %	173 %
<b>Total Umlaufvermögen</b>		<b>3 530 401</b>	<b>96 %</b>	<b>3 458 154</b>	<b>96 %</b>	<b>2 %</b>
<b>Anlagevermögen</b>						
Finanzanlagen	4	22 662	1 %	22 698	1 %	0 %
Sachanlagen	5	102 326	3 %	127 556	4 %	-20 %
<b>Total Anlagevermögen</b>		<b>124 988</b>	<b>4 %</b>	<b>150 254</b>	<b>4 %</b>	<b>-17 %</b>
<b>Total Aktiven</b>		<b>3 655 389</b>	<b>100 %</b>	<b>3 608 408</b>	<b>100 %</b>	<b>1 %</b>
<b>Passiven</b>						
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>						
Verbindlichkeiten aus Lieferung + Leistung		70 991	2 %	225 068	6 %	-68 %
Übrige Verbindlichkeiten		11 207	0 %	3 749	0 %	199 %
Passive Rechnungsabgrenzung		76 989	2 %	100 709	3 %	-24 %
<b>Total kurzfristiges Fremdkapital</b>	6	<b>159 187</b>	<b>4 %</b>	<b>329 526</b>	<b>9 %</b>	<b>-52 %</b>
<b>Total zweckgebundene Fonds</b>	7	<b>244 052</b>	<b>7 %</b>	<b>237 250</b>	<b>7 %</b>	<b>3 %</b>
<b>Organisationskapital</b>						
Erarbeitetes freies Kapital		987 286	27 %	976 768	27 %	1 %
Personalfonds	8	1 180 000	32 %	980 000	27 %	20 %
Projektfonds frei verfügbar		1 084 864	29 %	1 084 864	30 %	0 %
<b>Total Organisationskapital</b>		<b>3 252 150</b>	<b>89 %</b>	<b>3 041 632</b>	<b>84 %</b>	<b>7 %</b>
<b>Total Passiven</b>		<b>3 655 389</b>	<b>100 %</b>	<b>3 608 408</b>	<b>100 %</b>	<b>1 %</b>

## BEMERKUNGEN

- Unsere flüssigen Mittel sind praktisch konstant geblieben. Die flüssigen Mittel werden zu Nominalwerten bilanziert, diese entsprechen den Marktwerten.
- Forderungen sind am 31.12. offene Rechnungen für Materialien, die bei uns bestellt wurden. Die Bewertung dieser Position erfolgt zum realisierbaren Nominalwert nach Abzug notwendiger Einzelwertberichtigungen für zweifelhafte Forderungen.
- Es handelt sich einerseits um Überträge von bereits bezahlten Aufwendungen, die das Jahr 2015 betreffen. Andererseits sind hier Erträge verbucht, die das Jahr 2014 betreffen, aber noch nicht eingetroffen sind. Solche Rechnungsabgrenzungen können von Jahr zu Jahr stark schwanken.
- In den Finanzanlagen sind am 31.12.2014 folgende Aktien enthalten: UBS (10), Crédit Suisse (1), ABB (38), Novartis (6), Syngenta (5), Roche (3), Zürich Versicherungen (1), Nestlé (1), Swiss Re (1) und Alternative Bank Schweiz AG (50). Finanzanlagen werden zu Anschaffungskosten unter Abzug allfälliger Wertbeeinträchtigungen bewertet. Der Marktwert der Aktien beträgt CHF 25 225.60.
- Die Abnahme bei den Sachanlagen ist auf die regulären Abschreibungen zurückzuführen.
- Verbindlichkeiten (= Kreditoren) sind Lieferantenrechnungen, die Ende Jahr noch nicht bezahlt wurden. Die transitorischen Passiven sind Aufwände, die das Jahr 2014 betreffen, aber noch keine Rechnung eingetroffen ist bis zum Jahresabschluss.
- Die zweckgebundenen Fonds bleiben auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr. Diese Position umfasst die am Bilanzstichtag bereits zugesprochenen, aber noch nicht ausbezahlten beziehungsweise noch nicht verwendeten Beiträge im Rahmen laufender Projekte. Die Bewertung erfolgt zum Nominalwert.
- Der Personalfonds wurde weiter geöffnet, um der Zielgrösse von 50 % Reserve der jährlichen Personalkosten näher zu kommen.
- Legate unterliegen immer grossen Schwankungen. Gegenüber 2013, als ein ausserordentlich hohes Legat eintraf, sind die Legateinnahmen dieses Jahr tiefer.
- Bei den Mitgliederbeiträgen haben wir einen leichten Rückgang von -1 % zu verzeichnen. Das ist auf eine leicht veränderte, kalkulatorische Abgrenzung zu den Spenden sowie Datenbankbereinigungen zurückzuführen. Die Anzahl Mitglieder ist auf 25 000 gestiegen.

**BETRIEBSRECHNUNG FER 21**

	Bemerkungen	2014		2013		Veränderung
		CHF		CHF		
<b>Ertrag</b>						
Spenden		2 329 085	47 %	2 270 616	43 %	3 %
Legate	9	353 940	7 %	800 000	15 %	-56 %
Mitgliederbeiträge	10	1 376 760	28 %	1 396 850	27 %	-1 %
Projektertrag	11	763 975	16 %	624 828	12 %	22 %
Übriger Ertrag	12	90 562	2 %	172 595	3 %	-48 %
<b>Total Ertrag</b>		<b>4 914 322</b>	<b>100 %</b>	<b>5 264 889</b>	<b>100 %</b>	<b>-7 %</b>
<b>Aufwand</b>						
<b>Projektaufwand</b>						
Personalaufwand	13	-1 973 741	40 %	-1 968 805	37 %	0 %
Projektaufwand		-1 326 264	27 %	-1 540 783	29 %	-14 %
<b>Total Projektaufwand</b>		<b>-3 300 005</b>	<b>67 %</b>	<b>-3 509 588</b>	<b>67 %</b>	<b>-6 %</b>
<b>Zentrale Dienstleistungen/Marketing</b>						
Personalaufwand	13	-755 847	15 %	-718 586	14 %	5 %
Mitgliederbetreuung		-127 304	3 %	-119 918	2 %	6 %
Mitgliederwerbung		-120 312	2 %	-93 912	2 %	28 %
Mittelbeschaffung		-36 706	1 %	-81 173	2 %	-55 %
Betriebsaufwand	14	-194 607	4 %	-334 828	6 %	-42 %
Übriger Aufwand	15	-162 282	3 %	-280 187	5 %	-42 %
Abschreibungen	5	-43 006	1 %	-35 850	1 %	20 %
<b>Total Zentrale Dienstleistungen/Marketing</b>	<b>16</b>	<b>-1 440 064</b>	<b>29 %</b>	<b>-1 664 454</b>	<b>32 %</b>	<b>-13 %</b>
<b>Ergebnis aus Betriebstätigkeit</b>		<b>174 253</b>	<b>4 %</b>	<b>90 847</b>	<b>2 %</b>	<b>92 %</b>
Finanzaufwand		-7 477	0 %	-19 646	0 %	-62 %
Finanzertrag		47 518	1 %	8 241	0 %	477 %
<b>Finanzerfolg</b>	<b>17</b>	<b>40 041</b>	<b>1 %</b>	<b>-11 405</b>	<b>0 %</b>	<b>-451 %</b>
Ausserordentlicher Ertrag		4 487	0 %	4 629	0 %	-3 %
Ausserordentlicher Aufwand		-1 461	0 %	-5 253	0 %	-72 %
<b>Ergebnis aus Organisationstätigkeit</b>		<b>217 320</b>	<b>1 %</b>	<b>78 819</b>	<b>1 %</b>	<b>176 %</b>
Zuweisung / Entnahmen zweckgebundene Fonds	7	-6 802	0 %	199 263	4 %	-103 %
Zuweisung Personalfonds / Rückstellung	8	-200 000	-4 %	-220 000	-4 %	-9 %
Zuweisung Legate in Projektfonds		0	0 %	0	0 %	0 %
Zuweisung / Entnahmen Projektfonds		0	0 %	0	0 %	0 %
<b>Jahresergebnis 1</b>		<b>10 518</b>	<b>0 %</b>	<b>58 082</b>	<b>1 %</b>	<b>-82 %</b>
Zuweisung an erarbeitetes freies Kapital		-10 518		-58 082		
<b>Jahresergebnis 2</b>		<b>0</b>		<b>0</b>		

**11** Der Projektertrag beinhaltet neben Beiträgen von Stiftungen und Institutionen auch Beiträge von Partnerorganisationen für grössere Projekte, Spenden von Einzelpersonen, Vorfinanzierungen von Projekten 2015 sowie Beiträge der Fédération genevoise de coopération (FGC), der Stadt Genf und der Fédération vaudoise der coopération (Fedevaco).

**12** Zu den übrigen Erträgen gehören die Einnahmen aus Warenverkäufen sowie auch Honorare für Vorträge.

**13** Das Ausgabenwachstum ist auf eine Harmonisierung der Vorsorgeverträge der Geschäftsstellen Zürich und Lausanne zurückzuführen.

**14** Der Betriebsaufwand ist im Jahr 2014 deutlich tiefer, da im Vorjahr Kosten für die neuen Büroräumlichkeiten in Lausanne anfielen.

**15** Der übrige Aufwand ist gegenüber dem Vorjahr gesunken, da 2014 keine ausserordentlichen Kosten anfielen.

**16** Gegenüber dem Vorjahr sind keine ausserordentlichen Ausgaben angefallen. Der Anteil des Verwaltungsaufwandes ist auf insgesamt 29 % gesunken.

**17** Im Berichtsjahr wurde ein Gewinn auf der Fremdwährung USD verbucht.

## GELDFLUSSRECHNUNG

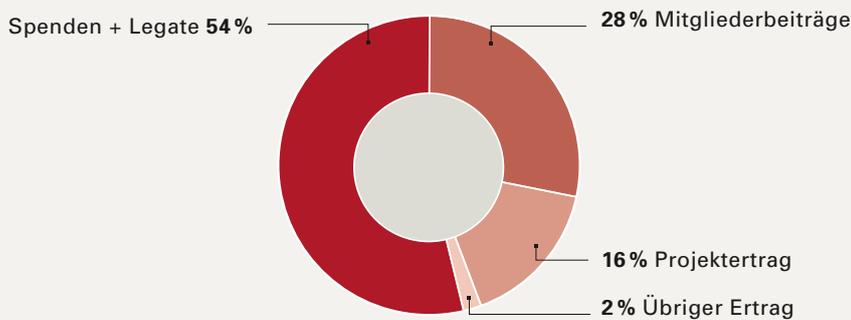
Geldfluss aus Betriebstätigkeit	2014	2013
	CHF	CHF
Ergebnis aus Organisationstätigkeit	217 320	78 819
Abschreibungen	43 006	35 850
Zunahme(-)/Abnahme Forderungen	8 341	26 957
Zunahme(-)/Abnahme Vorräte	- 5 550	6 949
Zunahme(-)/Abnahme aktive Rechnungsabgrenzung	- 35 069	28 913
Abnahme(-)/Zunahme Verbindlichkeiten	- 146 619	218 563
Abnahme(-)/Zunahme passive Rechnungsabgrenzung	- 23 720	- 166 938
<b>Geldfluss aus Betriebstätigkeit</b>	<b>57 709</b>	<b>229 113</b>
<b>Geldfluss aus Investitionstätigkeit</b>		
Investitionen Sachanlagen	- 17 740	- 137 378
Investition Finanzanlagen	0	0
<b>Geldfluss aus Investitionstätigkeit</b>	<b>- 17 740</b>	<b>- 137 378</b>
<b>Geldfluss Gesamtorganisation</b>	<b>39 969</b>	<b>91 735</b>
<b>Zunahme an Zahlungsmitteln</b>		
Anfangsbestand an flüssigen Mitteln	3 381 501	3 289 766
Endbestand an flüssigen Mitteln	3 421 470	3 381 501
<b>Veränderung an Zahlungsmitteln</b>	<b>39 969</b>	<b>91 735</b>

## RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS

Organisationskapital	Anfangsbestand	Zuweisung	Verwendung	Endbestand
	1.1.2014			31.12.2014
	CHF	CHF	CHF	CHF
Erarbeitetes freies Kapital	976 768	10 518	-	987 286
Projektfonds frei verfügbar	1 084 864	-	-	1 084 864
Personalfonds	980 000	200 000	-	1 180 000
Jahresergebnis	0	10 518	10 518	0
<b>Organisationskapital</b>	<b>3 041 632</b>	<b>221 036</b>	<b>10 518</b>	<b>3 252 150</b>

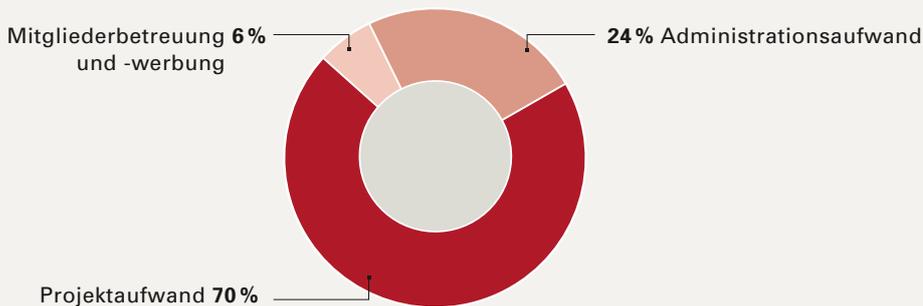
Fondskapital	Anfangsbestand	Zuweisung				Verwendung	Endbestand
	1.1.2014	FGC	Fedevaco	Andere	Total		31.12.2014
	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF
Fonds Handel	0	-	-	73 775	73 775	73 775	0
Fonds Rohstoffe	37 000	55 000	8 000	188 499	251 499	288 499	0
Fonds CCC	10 000	-	-	278 996	278 996	279 144	9 852
Fonds Finanzplatz CH	87 839	-	-	13 164	13 164	12 826	88 177
Fonds Santé	0	-	-	13 537	13 537	11 301	2 236
Fonds Landwirtschaft	3 245	-	-	136 971	136 971	110 756	29 460
Fonds Konsum	0	-	-	60 970	60 970	45 900	15 070
Fonds Romandie	17 510	-	-	-	0	-	17 510
Fonds Ernährung APBEBES	1 883	-	-	10 000	10 000	-	11 883
Fonds HRIA/UPOV	37 706	-	-	31 460	31 460	49 302	19 864
Fonds Schulmaterial	42 068	-	-	-	0	42 068	0
Fond Recherche	0	-	-	50 000	50 000	-	50 000
<b>Total zweckgebundene Fonds</b>	<b>237 251</b>	<b>55 000</b>	<b>8 000</b>	<b>857 372</b>	<b>920 372</b>	<b>913 571</b>	<b>244 052</b>

## AUFTEILUNG ERTRAG 2014



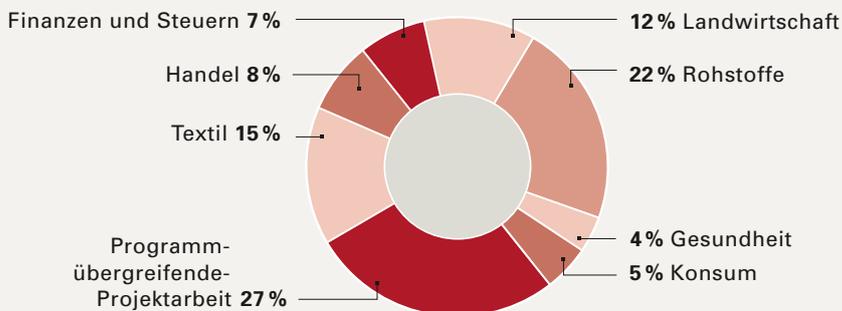
Die EvB finanziert sich 2014 zu 82 % aus Zuwendungen von Einzelpersonen. Die direkten Projektfinanzierungen, die 16 % der Gesamteinnahmen ausmachen, stammen grösstenteils von Stiftungen und zu einem kleinen Teil von Kirchgemeinden und öffentlichen Institutionen. Im Projektertrag 2014 sind auch einige zweckgebundene Grossspenden von Einzelpersonen enthalten. Der übrige Ertrag umfasst die Erlöse aus den Warenverkäufen und Honoraren.

## AUFTEILUNG AUFWAND 2014



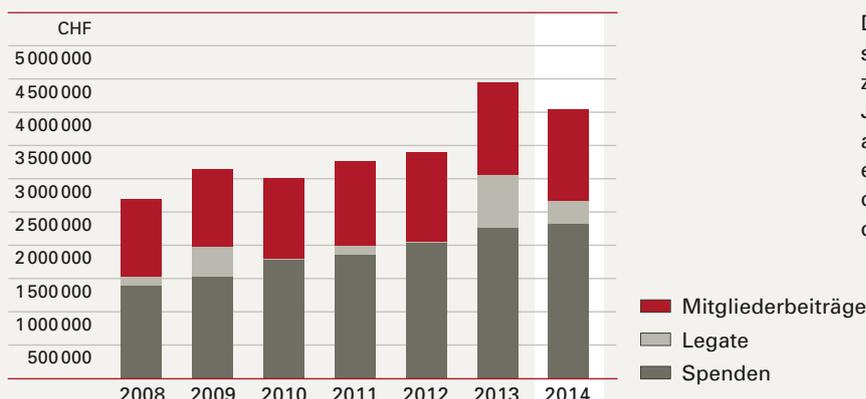
Projektausgaben machen gut zwei Drittel des Gesamtaufwandes aus. Der Anteil des Administrationsaufwandes beträgt 24%. Mitgliederbetreuung und -werbung machen 6% der Ausgaben aus und beinhalten die Versände an unsere Mitglieder, den Jahresbericht, Marketing- und Mitgliedergewinnungsmassnahmen usw.

## PROJEKTAUFWAND 2014



Der Projektaufwand von CHF 3,3 Mio. beinhaltet auch den Personalaufwand der Fachbereichsmitarbeitenden. Die Höhe der Projektaufwendungen hängt von den jeweils gewählten Kampagnenmitteln ab und bedeutet nicht eine interne inhaltliche Gewichtung. Unter den fachbereichsübergreifenden Ausgaben ist ein Teil unserer Informationsarbeit subsummiert.

## SPENDEN UND MITGLIEDERBEITRÄGE 2014



Die Erklärung von Bern kann auf ein konstantes Wachstum der Spendeneinnahmen zurückblicken. Der Gesamtertrag ist im Jahr 2014 zurückgegangen, da im Jahr 2013 ausserordentlich hohe Legatseinnahmen eingegangen sind. Die Legate trugen jedoch auch im Berichtsjahr substantiell zu den Einnahmen bei.

## WEITERE ANMERKUNGEN ZUR JAHRESRECHNUNG 2014

Die Rechnungslegung der Erklärung von Bern erfolgt in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung, Swiss GAAP FER (FER 21), und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (true and fair view) und entspricht dem Reglement der ZEW. Die Vorjahreszahlen wurden zu Vergleichszwecken dem Berichtsjahr angepasst.

Die Bewertung basiert grundsätzlich auf historischen Werten (Anschaffungs- und Herstellwerte) und richtet sich nach dem Grundsatz der Einzelbewertung von Aktiven und Passiven. Die wichtigsten Bewertungsgrundsätze und Abweichungen der erwähnten Bewertungsgrundlage sind bei den entsprechenden Bilanzpositionen erläutert. Die Buchhaltung wird in Schweizer Franken geführt. Aktiv- und Passivbestände in fremder Währung werden zu Devisenschlusskursen am Bilanzstichtag, Geschäftsvorgänge in Fremdwährung zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet.

### Entschädigung an das leitende Organ

Die Arbeit im Vorstand erfolgt ehrenamtlich.

### Lohnpolitik

Die EvB bietet grundsätzlich 80%-Anstellungen. Die Mitarbeitenden engagieren sich jedoch oft unentgeltlich über dieses Pensum hinaus. Der Lohnunterschied zwischen dem höchsten und tiefsten Lohn beträgt bei vergleichbarem Dienstalter nicht mehr als 37%.

### Anlagepolitik und Bewertung von Aktien

Die EvB hält Aktien als Instrument zur Einflussnahme an Generalversammlungen der von uns kritisierten Firmen (z.B. Syngenta, UBS, CS, Novartis usw.) oder als Unterstützung von uns mitbegründeter Firmen (Alternative Bank Schweiz AG, claro Fairtrade AG). Wir bewerten Aktien gemäss SWISS GAP FER 2: «Finanzanlagen werden zu Anschaffungskosten unter Abzug allfälliger Wertbeeinträchtigungen bewertet.»

### Abschreibungen

Alle Sachanlagen werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der notwendigen Abschreibungen bewertet. Der Brandversicherungswert der Sachanlagen ist 580 000 Franken.

### Risikobeurteilung

Die Geschäftsleitung der EvB hat eine Risikobeurteilung vorgenommen. Der Vorstand hat in seiner Sitzung vom 14.1.2015 davon Kenntnis genommen.

### Ereignis nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt, welche die Jahresrechnung 2014 beeinflussen könnten. Die Jahresrechnung 2014 wurde am 19. Januar 2015 von der Grant Thornton AG, Zürich, geprüft. Der Bericht kann auf unserem Sekretariat bestellt werden. Die komplette Jahresrechnung mit vollständigem Anhang kann auf [www.evb.ch](http://www.evb.ch) heruntergeladen werden.

### Personal

	2014	2013
Personalaufwand	2 729 588	2 687 390
Stellenplan EvB*	2 500 %	2 240 %
Anzahl Angestellte	35	31
Höchster Bruttolohn	98 256	95 196

\* Die 40%-Stelle Schulbesuchprojekt wird unentgeltlich geleistet. Insgesamt haben für die EvB etwa 46 Personen an die 3659 Stunden unentgeltlich gearbeitet (freiwillige Mitarbeitende, Schulbesuchende, Vorstand).

### Revisionsbericht

Die Jahresrechnung 2014 wurde am 19. Januar 2015 von der Grant Thornton AG geprüft. Sie entspricht Gesetz und Statuten. Der Bericht kann auf unserem Sekretariat bestellt werden. Die komplette Jahresrechnung mit vollständigem Anhang kann auf [www.evb.ch](http://www.evb.ch) heruntergeladen werden.



### Leistungsbericht 2014

Die Berichte aus den einzelnen Bereichen der EvB sind Bestandteil dieser Jahresrechnung. Sehen Sie dazu Seiten 4 bis 11.

# Verantwortung und Entscheidungen

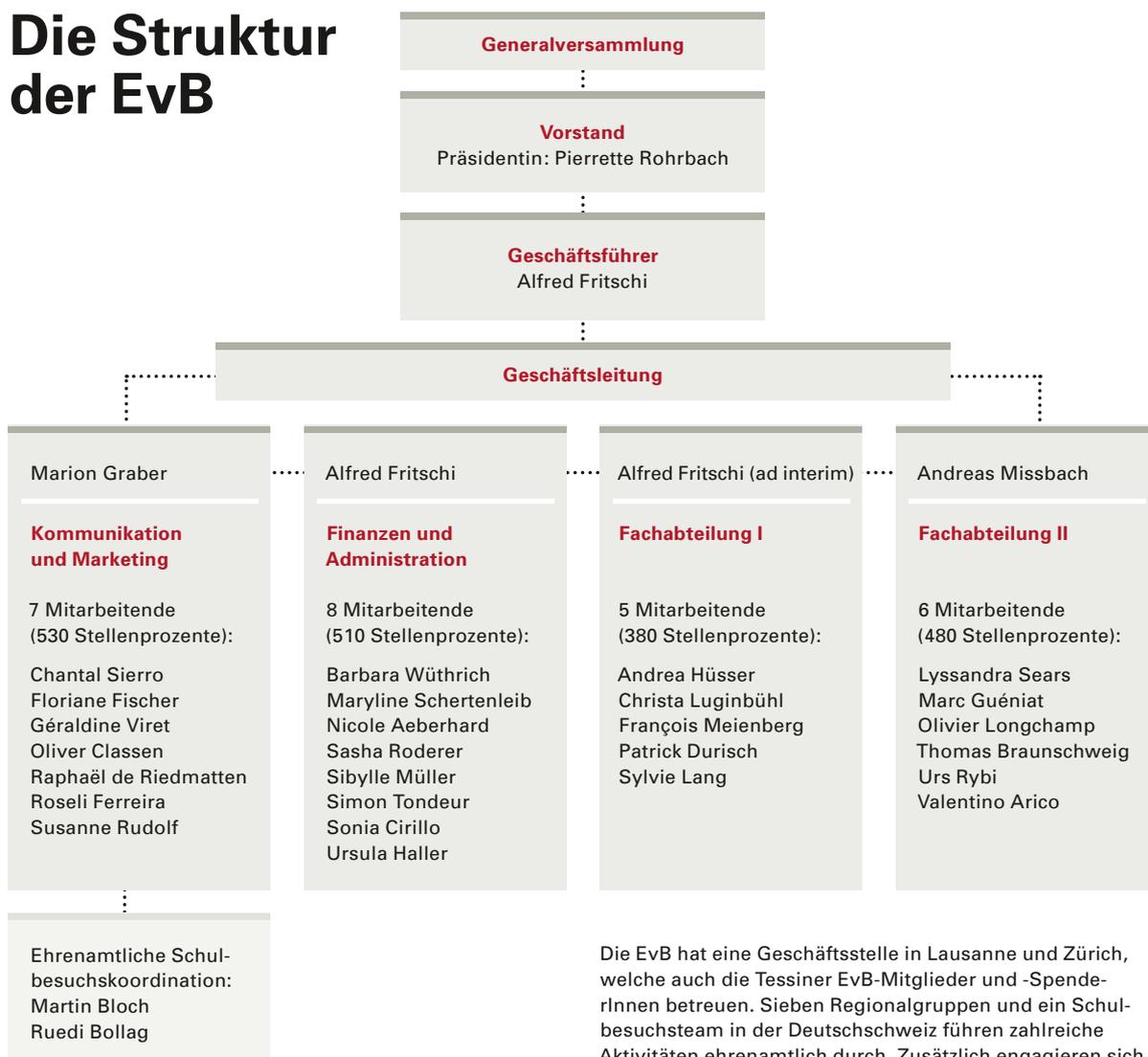
Die operative Führung der EvB wurde 2014 von einer 3-köpfigen Geschäftsleitung wahrgenommen. Geschäftsführer und gleichzeitig Leiter der Abteilung «Finanzen und Administration» ist Alfred Fritschi. Aufgrund einer Vakanz übernahm er interimistisch auch die Führung der «Fachabteilung I: Landwirtschaft, Gesundheit, Konsumgüter, Textilien». Andreas Missbach führt die «Fachabteilung II: Rohstoffe, Handel und Finanzen», Marion Graber die Abteilung «Kommunikation und Marketing». Alle Abteilungen haben Mitarbeitende in beiden Büros Zürich und Lausanne.

Auf strategischer Ebene ist der Vorstand das leitende Organ der EvB. Die Vorstandsmitglieder sind Sachverständige für verschiedene Gebiete mit Bezug zur EvB-Tätigkeit. Gemäss Statuten sind die deutsche und die französisch/italienische Sprachregion sowie die Geschlechter je mit mindestens vier Mitgliedern im Vorstand vertreten. 2014 hat der Vorstand fünfmal

getagt. Die Vorstandsarbeit erfolgt ehrenamtlich. Die Mitglieder setzen einen Teil ihrer nebenberuflichen Zeit für die EvB ein. Der zeitliche Aufwand betrug 2014 insgesamt rund 829 Stunden.

2014 hat der Vorstand unter anderem intensiv zur Weiterentwicklung der internen Personalpolitik gearbeitet. Die EvB hat Ende 2014 einen Personalbestand von 29 festangestellten Mitarbeitenden, dazu kommen freiwillige Schulbesuchskoordinatoren sowie auch Praktikantinnen und Zivildienstleistende. 2014 hat sich eine Personalkommission konstituiert, die die Personalinteressen des Teams gegenüber Geschäftsleitung und Vorstand vertritt. ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen-Seiten haben zugestimmt, 2015 gemeinsam mit der Gewerkschaft vpod-NGO die Erarbeitung eines Gesamtarbeitsvertrages anzugehen.

## Die Struktur der EvB



Die EvB hat eine Geschäftsstelle in Lausanne und Zürich, welche auch die Tessiner EvB-Mitglieder und -SpenderrInnen betreuen. Sieben Regionalgruppen und ein Schulbesuchsteam in der Deutschschweiz führen zahlreiche Aktivitäten ehrenamtlich durch. Zusätzlich engagieren sich Freiwillige in den beiden Büros in Lausanne und Zürich (siehe Seite 12).

## Vorstandsmitglieder

### **Pierrette Rohrbach** (Präsidentin)

Vorstandsmitglied der Beobachtungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht der Romandie. Präsidentin der Fédération Romande des Consommateurs von 1998 bis 2006.

*Mitglied des Vorstands seit 2007*

### **Andreas Cassee** (Vizepräsident)

Philosoph (Dr. des.), SNF Fellow an der Freien Universität Berlin.

*Mitglied des Vorstands seit 2010*

### **Fabrizio Cioldi** (Vizepräsident)

Forstingenieur ETH, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in Birmensdorf.

*Mitglied des Vorstands seit 2002*

### **Marc Audétat**

Politologe, Forschungsleiter an der Schnittstelle Wissenschaft – Gesellschaft, Universität Lausanne.

*Mitglied des Vorstands seit 2007*

### **Elisabeth Chappuis**

Rechtsanwältin, Lausanne.

*Mitglied des Vorstands seit 2010*

### **Michael Herzka**

Dr. phil., MBA, Studiengangleiter und Dozent für Sozialmanagement an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

*Mitglied des Vorstands seit 2007*

### **Henri Iselin**

Geschichtslehrer, Handelsschule Genf.

*Mitglied des Vorstands seit 2000*

### **Andreas Nufer**

Master of Advanced Ecumenical Studies, Pfarrer in der Heiliggeistkirche Bern. Ehemaliger Koordinator des Sozial- und Umweltforums Ostschweiz und des Solidaritätsnetzes Ostschweiz.

*Mitglied des Vorstands seit 2004*

### **Christophe Siegenthaler**

Volkswirtschaftler, Diplom (DAS) Verbands-/NPO-Manager VMI. Dienstchef beim Bundesamt für Statistik.

*Mitglied des Vorstands seit 2012*

### **Alice Thomann**

Übersetzerin und Master in Entwicklungsstudien (EPFL/EIER in Burkina Faso), Programmbeauftragte bei der DEZA (EDA), verantwortlich für den Bereich Kultur und Entwicklung.

*Mitglied des Vorstands seit 2014*

### **Thomas Fedrizzi** (zurückgetreten per Mai 2014)

Kulturingenieur ETH und MAS CFO Corporate Finance. Finanzleiter und VR-Delegierter der Solviva und Wigra Gruppe.

*Mitglied des Vorstands 2012–2014*

### **Rahel Ruch** (zurückgetreten per Mai 2014)

Studentin Geschichte, Kampagnenleiterin «Recht ohne Grenzen», Mitglied des Berner Stadtparlaments.

*Mitglied des Vorstands 2011–2014*



Vorstandsmitglieder an der Generalversammlung in Posieux: Henri Iselin, Andreas Cassee, Fabrizio Cioldi, Michael Herzka, Pierrette Rohrbach, Marc Audétat, Elisabeth Chappuis, Alice Thomann.

© Martin Bichsel

# Die EvB – ein Verein mit 25 000 Mitgliedern

Einige der Ursachen für die Armut in der Welt sind das eigennützig Verhalten der Industriegesellschaften wie der Schweiz, das skrupellose Geschäftsgebaren internationaler Konzerne sowie unser eigenes Konsumverhalten.

**Die EvB setzt sich dafür ein, dass sich in der Schweiz Unternehmen, Politik, Bürgerinnen und Konsumenten konsequent für den Respekt und den Schutz der Menschenrechte verantwortlich zeigen. Sie konzentriert ihre Arbeit deshalb auf die Schweiz. Die EvB**

- > leistet Recherche- und Informationsarbeit zu Entwicklungsfragen
- > sensibilisiert die Bevölkerung, bewusst und nachhaltig zu konsumieren
- > fordert Unternehmen dazu auf, soziale und ökologische Grundsätze weltweit einzuhalten

- > vernetzt sich im In- und Ausland mit Organisationen und Basisbewegungen
- > appelliert an die Politik und die Schweizer Regierung, die Beziehungen zu ärmeren Ländern gerechter zu gestalten.

## Eine bewegte Geschichte

Entstanden ist die EvB 1968, als eine Gruppe reformierter Theologen in Gwatt ein Manifest über «die Schweiz und die Entwicklungsländer» formulierte. 1000 Personen unterzeichneten daraufhin die sogenannte *Erklärung von Bern* und verpflichteten sich unter anderem fortan 3 Prozent ihres Einkommens für die Entwicklungszusammenarbeit zu spenden. 1971 konstituierte sich aus der Bewegung ein Verein. Heute wird die EvB landesweit von 25 000 Mitgliedern getragen und finanziert sich vor allem aus Mitgliederbeiträgen und Spenden.

Angeregte Diskussionen zwischen Team und EvB-Mitgliedern an der Generalversammlung

© Martin Bichsel



**Die Erklärung von Bern (EvB) setzt sich in der Schweiz für gerechtere Beziehungen zwischen den Industriestaaten und Entwicklungsländern ein. Zu unseren wichtigsten Anliegen gehören die weltweite Wahrung der Menschenrechte, sozial und ökologisch verantwortungsvolles Handeln von Unternehmen sowie die Förderung fairer Wirtschaftsbeziehungen.**

**[www.evb.ch](http://www.evb.ch)**



**EvB**

**Erklärung von Bern  
Dichiarazione di Berna  
Déclaration de Berne**

Erklärung von Bern  
Diererstrasse 12, Postfach  
CH-8026 Zürich  
[www.evb.ch](http://www.evb.ch)  
[info@evb.ch](mailto:info@evb.ch)  
Tel. +41 (0)44 277 70 00  
Fax +41 (0)44 277 70 01  
Postkonto 80-8885-4

Déclaration de Berne  
Avenue Charles Dickens 4  
CH-1006 Lausanne  
[www.ladb.ch](http://www.ladb.ch)  
[info@ladb.ch](mailto:info@ladb.ch)  
Tél. +41 (0)21 620 03 03  
Fax +41 (0)21 620 03 00  
Compte postal 10-10813-5

Dichiarazione di Berna  
Casella postale 1356  
CH-6501 Bellinzona  
[www.db-si.ch](http://www.db-si.ch)  
[info@evb.ch](mailto:info@evb.ch)  
Tel. +41 (0)44 277 70 00  
Fax +41 (0)44 277 70 01  
Conto postale 80-8885-4

